

Freundesbrief



Liebe Freunde!

„Denn mit dir kann ich Wellen (von Kriegsvolk) zerschlagen,
und mit meinem Gott kann ich über Mauern springen.“

Psalm 18,30

„Denn wer ist Gott, wenn nicht der Herr, oder ein Fels, wenn
nicht unser Gott?“

Psalm 18,32

Liebe Freunde!

Mauern oder Wellen von Gegnern – das Ergebnis ist dasselbe: Man kommt nicht weiter. Eigentlich bräuchte man aber einen Weg, der wirklich weiterführt, weil es so, wie es ist, nicht bleiben kann. Was macht man dann mit Sackgassen oder Gegenverkehr?

David hat Psalm 18 geschrieben, „als Gott ihm Ruhe gegeben hatte von allen seinen Feinden“. Ist Gott hinterher einfach leichter zu loben? Davids Haltung wird schon bei seinem ersten öffentlichen Auftreten deutlich – auch, wenn sie in all den Jahren oft auf eine harte Probe gestellt wird: Er steht ohne Rüstung vor Goliath und sagt: Du verspottest nicht Israels Armee, sondern Israels Gott, und der wird dir beweisen, wer er ist.

Entsprechend beginnt Psalm 18 mit einer ausführlichen Zusammenstellung dessen, wer Gott ist. Das Lob Gottes folgt daraus, dass Gottes Heiligkeit genau das immer wieder beweist. So reift vertrauende Gewissheit zur bewährten Gewissheit und „lässt nicht zuschanden werden“.

Ich denke gerade darüber nach, wie ich die Mauern, die wir mit Gott zu überspringen haben, näher schildern kann. Und jedes Mal fällt mir beim zweiten Satz auf, dass ich das in einem doch irgendwie öffentlichen Schreiben gar nicht schildern kann oder darf.

Bei Johanna und Samuel würde es v.a. um das Miteinander mit anderen Kindern in der Schule gehen. In der Frage nach Johannas nächster Schule haben wir aber viel Mutmachendes gehört. Und auch da gilt: „Der Herr ist unsere Burg“ (V.3).

Tanja und mir ist es schon seit längerem auch im Gebet eine Last, wie schwer es für die Sache Jesu in unseren Dörfern geworden ist. Beim Kinder-Treff lernen wir, mit den Augen Jesu den Wert der einzelnen Kinder zu sehen. Aber schon deren Eltern lassen sich mit nichts mehr ansprechen, und mit allem weiteren stößt man gegen Beton-Mauern. Dazu kommt noch die Frage, ob wir Christen für Jesus eher Teil der Lösung oder eher Teil des Problems sind. Gültig bleib aber: „Der Herr ist unser Erretter“ (V.3).

Ich habe angefangen, die alten Reise-Prediger zu beneiden. Der Vorteil von „Schusters Rappen“ war nämlich, dass man mit denen ankam. Tanja hat angefangen, für die Bahn zu beten. Ich dagegen denke, die Bahn ist das einzige im Universum, das sich der Herrschaft Gottes entzieht (*;-)*).

Zu der dienstlichen Orientierung, die Tanja und ich brauchen, würden wir gerne mehr sagen; das geht aber nur persönlich. Wir danken euch für eure Verbundenheit, Freundschaft, Gebete, jedes Nachfragen und Mittragen. Danke für eure Geschwisterschaft!

Herzliche Grüße

Jens und Tanja Döhling